

DIE ERSTE SEITE



Dr. med. Dirk Einecke
Chefredakteur
dirk.einecke@springer.com

© Bertram Solcher

Medikation und Diagnostik

Gefährliche Fehler in der Hausarztpraxis

Auf die Gefahr iatrogenen Schädens in der Primärversorgung weisen irische Forscher hin. In einer systematischen Befragung von Allgemeinärzten untersuchten sie, welche Umstände zu solchen Ereignissen führen können. 26 Interviews konnten ausgewertet werden. Die Zwischenfälle, die dabei zur Sprache kamen, hatten in fast zwei Drittel der Fälle großen Einfluss auf die Sicherheit der Patienten. Unter den aktiven Fehlern waren Irrtümer bei der Verschrei-

bung von Medikamenten (35%) und falsche Diagnosen (31%) am häufigsten. Bei 69% der kritischen Ereignisse spielten Kommunikationsprobleme eine Rolle – mit den Patienten, aber auch mit den Praxismitarbeitern und ärztlichen Kollegen. An allen Ereignissen waren auch situative Faktoren beteiligt wie Sprachprobleme oder Aggressivität bei den Patienten oder Unerfahrenheit und Stress bei den Versorgern.

▪ *Family Practice* 2019; <https://doi.org/10.1093/fampra/cmz012>

BMI und Mortalität

Auch schlanke Raucher sterben früher

Der Zusammenhang zwischen Body-Mass-Index (BMI) und Mortalität ist bei Rauchern anders als bei Nichtrauchern, stellten norwegische Wissenschaftler fest. Sie analysierten die Daten von über 420.000 Probanden aus zwei Studien, die im Median 18,5 bzw. 7,0 Jahre beobachtet wurden. Insgesamt war die Mortalität für BMI-Werte zwischen 22 und 25 am niedrigsten; rechts

davon stieg die Kurve stark an. Zusätzlich zeigte sich bei Personen, die rauchten oder geraucht hatten, auch eine erhöhte Sterblichkeit in Richtung Untergewicht, d.h. eine J-förmige Beziehung zwischen BMI und Mortalität. Bei lebenslangen Nichtrauchern war der Kurven-Verlauf linear ohne Nachteil für Untergewichtige.

▪ *BMJ* 2019;364:1042; <https://doi.org/10.1136/bmj.11042>

Am liebsten aus eigener Herstellung

Reizende Kinderspiele mit Slime

Wenn plötzlich ein Kontaktekzem an den Händen auftaucht oder sich eine atopische Dermatitis verschlimmert, kann es sich lohnen, nach dem Lieblingsspielzeug der Kinder zu fragen. Slime, eine glibbrige, dehnbare Masse, in der man herumwantschen kann, hat in Kinderzimmern derzeit Hochkonjunktur. Der Trend heißt: selbst mixen. Dafür gibt es viele Rezepte im Internet.

Chronische HBV-Infektion

Schützt ASS vor Leberkrebs?

Die Einnahme von Acetylsalicylsäure ist bei chronisch HBV-Infizierten signifikant mit einem reduzierten Leberkrebsrisiko assoziiert, wie eine taiwanische Kohortenstudie nahelegt. Ausgewertet wurden die Befunde von mehr als 10.600 HBV-infizierten Patienten. 2.123 Patienten wurden mindestens 90 Tage lang mit ASS (überwiegend 100 mg/Tag) behandelt, median über mehr als drei Jahre. Die übrigen Patienten ohne plättchenhemmende Behandlung dienten als Kontrollgruppe.

Die kumulative Inzidenz des hepatozellulären Karzinoms lag unter ASS-Therapie im Lauf der fünfjährigen Nachbeobachtungszeit signifikant niedriger als in der Kontrollgruppe. In der Verumgruppe war die Krebsrate um knapp 30% geringer.

Um einen Effekt zu erzielen, mussten die Patienten ASS mindestens zwei Jahre lang einnehmen.

▪ *JAMA Intern Med* 2019. DOI: <https://doi.org/10.1001/jamainternmed.2018.8342>

Dass die Panscherei nicht ungefährlich ist, haben US-amerikanische Pädiater und Dermatologen herausgefunden. Neben Spülmittel und Shampoo werden auch Rasierschaum, Lotionen, Lebensmittelfarben, Öle oder flüssige Stärke zu Slime verarbeitet. Die Inhaltsstoffe können zu toxischen Kontaktekzemen und allergischen Reaktionen führen.

Insgesamt, so die Autoren, steigere das Spielen mit Slime das Risiko von Sensibilisierungen. Kinder, die an atopischer Dermatitis leiden, hätten ein besonders hohes Risiko.

▪ *Pediatric Dermatology* 2019; <https://doi.org/10.1111/pde.13792>

